

JULIA HAUGENEDER

Falten und Schnitte prägen die Arbeiten von Julia Haugeneder (*1987 Wien), die im Juni 2019 an der Wiener Akademie der bildenden Künste diplomierte. Faltobjekte und Linolschnitte zeigen eine markante Formensprache und einen gekonnten Umgang mit Material und Raum. In ihrer Diplomausstellung präsentierte die Künstlerin Objekte sowie einen großformatigen Linolschnitt. Doch nicht der Druck auf Papier ist das Ergebnis, sondern der Druckstock selbst. Im Gegensatz zum Druck gibt er alle Zwischenbereiche der Bearbeitung wieder.

Anders als die Faltungen, die durchaus auch prozesshaft entstehen, legt Haugeneder in ihren Linolobjekten die Struktur vorher fest. Um die erhabenen Teile hervorzuheben, die sich im Druckverfahren auf dem Papier widerspiegeln würden, arbeitet sich die Künstlerin in das Material des Linols ein. Sie verwendet dabei einen handelsüblichen Bodenbelag, der ihr ermöglicht, auch großformatig zu arbeiten. Durch das Herausschneiden der Form – hier bezieht sich Haugeneder auf Bodenmarkierungen im öffentlichen Raum – werden Strukturen geschaffen, die das Material zum Teil bis auf den Grund, den engmaschigen Jutestoff, der die Rückseite des Gewebes bildet, freilegen. Zuweilen entstehen auch Durchstiche und damit Einblicke in die dahinterliegende Wand. Die Ausgangsmaterialien für Haugeneders gefaltete Objekte sind Gips, Leim und Pigment, die sie am Boden ausgießt und trocknen lässt. So entsteht eine dünne Haut, die sie zu Objekten faltet. Das Arbeiten mit den diversen Materialien und das Ausloten, was es für Möglichkeiten gibt, dieses zu formen und zu bearbeiten, ist ein wesentlicher Faktor in ihrem Werk und schreibt sich durchaus sichtbar in die Objekte ein. Die Falte ist nicht nur ein kunsthistorisch besetztes Motiv, sondern das Falten selbst eine selbstverständliche Handlung in unserem Alltag. In die Faltobjekte ist eine netzartige Gitterstruktur, das Putzgitter, verwoben. Es stabilisiert die Leimschicht und spielt sich als konstruktives Element einmal mehr oder einmal weniger in den Vordergrund. Das Material wird durch die Faltungen zu kompakten Objekten. „Wären sie riesig, könnte man in ihnen wohnen – man bräuchte keine Fenster und Türen, weil die Haut zwischen Innen und Außen zu vermitteln vermag.“ (Julia Haugeneder) SA

JULIA HAUGENEDER
Faltung 25-31, 2019
Foto: © by the artist

